

Wie andere die Verteidigung organisieren

VON MARTIN FRITZL

Wien. In Österreich stehen eine Verlängerung der Wehrpflicht und eine Wiedereinführung der verpflichtenden Milizübungen bevor: Am Dienstag wird eine von Verteidigungsministerin Klaudia Tanner (ÖVP) eingerichtete Kommission ihre Konzepte für die künftige Ausgestaltung der Wehrpflicht präsentieren, danach ist die Politik am Wort. In der Koalition müssten noch Neos und SPÖ überzeugt werden: Sie haben sich im Vorfeld gegen eine längere Wehrpflicht ausgesprochen. Aber wie organisieren andere Länder ihre Landesverteidigung? Die Konzepte sind unterschiedlich.

Berufsarmeen in den großen Ländern

Die Österreicher haben 2012 in einer Volksbefragung die Umstellung auf ein Berufsheer abgelehnt, andere Länder haben diesen Schwenk vollzogen: Deutschland hat 2011 die Wehrpflicht ausgesetzt, Frankreich hat diesen Schritt schon 1997 vollzogen, Großbritannien schon 1963. Die USA sind 1973, nach dem Vietnamkrieg, auf ein Berufsheer umgestiegen. Auch andere große Länder, wie Italien oder Spanien, vertrauen auf Berufssoldaten. Unter den kleineren Nationen sind es beispielsweise Slowenien, Belgien, Portugal, Ungarn oder Bulgarien.

Inzwischen findet aber in vielen dieser Länder ein Umdenken statt. In Deutschland gibt es ebenso wie in Frankreich und Großbritannien Bestrebungen, wieder auf eine Wehrpflicht zu setzen. In Deutschland hat Bundeskanzler Friedrich Merz erklärt, dass er die Wiedereinführung für wahrscheinlich halte. Die Bundeswehr müsse wieder „zurück in die Mitte unserer Gesellschaft“. Das allerdings ist noch nicht Regierungslinie: Da setzt man eher auf die Verstärkung der Freiwilligkeit. Einen ersten Schritt Richtung Wehrpflicht gibt es aber schon: Seit Beginn dieses Jahres müssen alle jungen Männer zur Musterung.

Wehrpflicht. Vom Milizsystem bis zur reinen Berufsarmee: Die Konzepte in Europa sind unterschiedlich. Viele Länder in Europa sind dabei, sich umzuorientieren.

Polen hat zwar weiter eine Freiwilligenarmee, hat aber inzwischen beschlossen, dass alle Staatsbürger zur Armee eingezogen werden können, auch solche, die im Ausland leben. Den Schwenk schon vollzogen hat Kroatien: Da sind seit Anfang Jänner alle für tauglich befundenen jungen Männer verpflichtet, eine zweimonatige Grundausbildung zu machen. Nichts ändern am aktuellen Status will Spanien. Und auch in Italien wird maximal über eine freiwillige Wehrpflicht diskutiert.

Schweiz als Vorbild für Milizsysteme

Die Schweiz ist nicht nur ein Vorbild für die österreichische Neutralität, sondern auch für das Milizsystem: Unser Nachbarland hat eine echte Milizarmee, die Miliz ist also der Kern der Truppe und nicht eine Ergänzung für die Berufskader. Berufssoldaten gibt es dort auch, sie machen aber nur fünf Prozent der Truppe aus. Die Grundausbildung für die Rekruten dauert 18 Wochen und muss im Alter von 18 bis 24 absolviert werden, in den neun Jahren danach sind sechs Truppenübungen von jeweils drei Wochen Dauer zu absolvieren.

In der EU haben neben Österreich auch noch die baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen, die Wehrpflicht beibehalten, weiters Griechenland, Zypern, Finnland und Dänemark. Schweden hat sie 2017 wieder eingeführt. In den baltischen Staaten dauert der Grundwehrdienst neun bis zwölf Monate, in Griechenland zwölf Monate. In Finnland kann der Grundwehrdienst je nach Spezialisierung sechs, neun oder zwölf Monate dauern, danach sind Waffenübungen zu absolvieren.

Schweden geht neue Wege bei Rekrutierung

Innovativ sind die Konzepte, die Schweden bei der Wiedereinführung der Wehrpflicht gewählt hat. In Schweden sind Männer und Frauen gleichermaßen wehrpflichtig, es wird aber nicht der gesamte Jahrgang eingezogen. Und im Gegensatz zu anderen Ländern setzt man auch nicht auf Freiwilligkeit, sondern die Armee sucht sich gezielt die am besten geeigneten Kandidaten für den Wehrdienst aus.

Konkret sieht dies so aus, dass alle jungen Menschen einen Fragebogen ausfüllen müssen. Rund 30 Prozent jedes Jahrgangs werden dann zur Musterung eingeladen, 8000 von 110.000 eines Jahrganges werden dann tatsächlich zum Militärdienst eingezogen. Das Auswahlkriterium: Militärdienst sollen die Gesündesten und Fittesten leisten – so sie einen guten schulischen Background haben. Auch die Frage, ob man dem Wehrdienst positiv gegenüber steht, spielt eine Rolle. Der Wehrdienst dauert je nach Verwendung sechs bis 15 Monate.

Auch Dänemark hat den Wehrdienst für Frauen eingeführt. Im Gegensatz zu Schweden setzt man dort aber auf Freiwilligkeit. Erst wenn sich nicht genügend Freiwillige finden sollten, greift man auf Verpflichtungen zurück, wobei dann die Wehrpflichtigen per Los bestimmt werden. In den vergangenen Jahren war das allerdings nicht notwendig, es haben sich immer genügend Freiwillige für den elfmonatigen Wehrdienst gefunden.

Ein Land vertraut ganz auf den Schutz der Nato

Nicht jedes Land hat eine eigene Verteidigung. Island verzichtet auf eine Armee. Das Land ist im Jahr 1949 unter der Voraussetzung der Nato beigetreten, keine eigenen Truppen unterhalten zu müssen. Man setzt ganz auf den Schutz durch das Verteidigungsbündnis. Bei der Luftraum- und Küstenüberwachung kooperiert die ehemalige dänische Kolonie mit Dänemark und Norwegen.

Hinweis: Zur weiteren Bearbeitung des Themas eignen sich die Beiträge „Zurück zum Normalzustand“ (Kleine Zeitung, 21. Jänner 2026) und „Mehrheit für längeren Wehrdienst“ (Salzburger Nachrichten, 21. Jänner 2026).

Wie andere die Verteidigung organisieren



A) Vor dem Lesen

- Beschreiben Sie, was Sicherheit für Sie persönlich im Alltag bedeutet.
- Erläutern Sie, welche Rolle Staat und Gesellschaft Ihrer Ansicht nach in der Gewährleistung für Sicherheit übernehmen sollten.
- Nehmen Sie Stellung, ob der Wehrdienst für junge Männer aus Ihrer Sicht heute noch zeitgemäß ist.



B) Textbearbeitung

- Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- Stellen Sie die im Artikel skizzierten Modelle der Landesverteidigung in Europa dar.
- Vergleichen Sie die Verteidigungsmodelle zweier Länder Ihrer Wahl. Erstellen Sie dafür eine Tabelle und arbeiten Sie Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede heraus.
- Analysieren Sie die politischen und gesellschaftlichen Überlegungen, die hinter den unterschiedlichen Modellen stehen.
- Bewerten Sie, welches der beschriebenen Modelle für Österreich aus Ihrer Sicht langfristig am sinnvollsten erscheint, und begründen Sie Ihre Einschätzung.



C) Textproduktion

Situation: Ihre Schulzeitung plant einen Schwerpunkt zum Thema „Sicherheit und Zukunft“. Nach der Lektüre des Artikels „Wie andere die Verteidigung organisieren“ entscheiden Sie sich, einen meinungsbetonten Text zu dem Thema zu schreiben. Verfassen Sie einen **Kommentar** und bearbeiten Sie die folgenden Arbeitsaufträge:

- Stellen Sie die Unterschiede zwischen Wehrpflicht, Milizsystem und Berufsarmee dar.
- Erläutern Sie anhand der Beispiele im Artikel, welche Auswirkungen die unterschiedlichen Verteidigungsmodelle auf junge Erwachsene haben.
- Erörtern Sie auf Basis des Textes, ob die Wehrpflicht vor dem Hintergrund aktueller politischer und sicherheitspolitischer Entwicklungen nachvollziehbar ist.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgabe

Gestalten Sie eine visuelle Darstellung (z. B. Skizze, Mindmap etc.), in der Sie für mindestens zwei Verteidigungsmodelle darstellen,

- in welchem Spannungsverhältnis Sicherheit, Freiheit und Verantwortung in unterschiedlichen Verteidigungsmodellen stehen,
- wie dieses Spannungsverhältnis politisch oder gesellschaftlich begründet wird.